

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 93.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 8. August 1914.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtig-er Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahnschul-ten erneut eingeschärft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzu-nehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften des Waffengebrauches des Militärs von der Waffe (Schuß-gefahr) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigenen Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Nei-der an den Bahnanlagen unnötig verweilt, dieselben ein-gehend besichtigt oder gar photographiert.

Mainz, 4. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Käthen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papier- und verweigern, oder Bucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlos- sen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir vorbehalten.

Frankfurt a. M., 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Öffentliche Bekanntmachung an die Einwohnerschaft. Quartierverpflegung

der Truppen während des Aufmarsches.

A. Den Gemeinden wird nach ausgesprochener Mobil- isierung dringend empfohlen, bei Einquartierung die Ver- pflegung von Mann und Pferd gegen Barzahlung zu über- nehmen.

Die Truppen werden mit den Gemeinden durch Ver- einbarungen treffen, wonach die in gehöriger Zubereitung beschaffene Verpflegung unter Vermittlung der Gemeindevorstände täglich bar bezahlt wird und zwar für die volle Tageskost mit Brot 1 „ 40 Pfg., ohne Brot 1 „ 25 Pfg.

• Morgenkost allein, Kaffee oder Suppe und Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg.
• Mittagkost allein, Fleisch, Gemüse und Brot 65 Pfg., ohne Brot 60 Pfg.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

51

Langsam standen sie Hand in Hand an der Leiche. Dann schrit- ten sie hinaus und als Konstanze draußen im Sonnenchein die Hand zum Abschied reichte, sagte sie: „Ich glaube, er war ein armer Mann, trotz alledem, denn sein Weg führte durch die kalten, finsternen Gefilde des Hasses. Wir aber wollen einen Weg suchen im warmen Licht. Lebe wohl, Liebster, ich gehe ich zu Peter Herzog — fürchte nichts. Er ist ein Mann und die Schuld des Toten drin wird in seiner Brust begraben bleiben.“

Und sie hatte recht. Als sie Peter Herzog alles erzählt hatte, sah er lange schweigend in tiefer Erschütterung. Endlich sagte er, in Erinnerung versunken, mehr zu sich selbst als zu Konstanze: „Damals, als ich im sinkenden Abendlicht neben dem Grab meiner Margarete stand, war mein letztes Wort an ihn: Wenn ein Gott im Himmel ist, wird er richten. Du und mir und Du wirst Dein Ziel nicht erreichen.“

23. Kapitel.
Vor dem Wirtshaus „Zum hl. Florian“ hielt ein Wagen, aus dem zwei Reisende entstieg. Ein eleganter junger Mann und eine Dame, die, mit ausgelassener Eleganz gekleidet, noch einen Augenblick neben dem Wagen stehen blieb und bewegt über den stillen Platz blickte, auf dem die Nachmittagssonne lag. „Wollen die Herrschaften nicht ins Exerzieren?“ mahnte die Kellnerin, welche herbeigeeilt war und mit heimlicher Be- merkung auf die schöne, vornehme Dame blickte. Diese machte eine heftige Bewegung und wandte sich gegen den Wirtshaus, indem sie ihrem Begleiter zuzwinkte. „Guten Tag, denken Sie uns in, Saletti!“ rief sie. „Kommt, Alexander.“ Der Herr bot ihr lächelnd den Arm, dann betraten sie den Saal, in dem prächtige Rosten und Rosen — der Rosen- stiel — in voller Blüte standen.

„Abendkost allein, Gemüse und Brot 50 Pfg., ohne Brot 45 Pfg.“

Jeder Heeresangehöriger hat ohne Rücksicht auf seinen Rang täglich Anspruch auf:

750 g Brot;
375 g rohes Fleisch, frisches oder gefalzenes, oder 200 g geräuchertes Rind-, Schweine- oder Hammel- fleisch, Speck, geräuchertes Fleisch oder Dauer- wurst;
125 g Reis, Graupen, oder Grütze, oder 250 g Hülsenfrüchte oder Mehl, oder 1500 g Kartoffeln;
25 g Salz;
25 g Kaffee in gebrannten Bohnen.

Pferdefutter, das nach Gewicht zu verabreichen ist, wird nach den amtlich bekannt gemachten Vergütungssätzen für Landlieferungen mit 20 Prozent Aufschlag bezahlt.

B. An der Verpflegung der Truppen, die Gewährung von Verpflegung und Futter auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes gegen Ver- schiebung zu fordern, wird hierdurch nichts geändert.

Von diesem Rechte muß überall da Ge- brauch gemacht werden, wo Verpflegung und Futter nicht freiwillig gegen Barzahlung ge- währt werden.

C. Jedoch werden die Truppen noch vor Abschluß der unter A. erwähnten gütlichen Vereinbarungen überall da Bar- zahlung leisten, wo die Ortsbewohner die Verpflegung und das Futter in vorchriftsmäßiger Art freiwillig gewähren.

D. Sobald die Gemeinden erfahren, daß sie Einquartie- rung erhalten werden, ist es ratsam, daß die Einwohner sich schon voraus mit reichlichen Vorräten, besonders Brot und Fleisch versehen, da sie einen sicheren Absatz gegen Bar- zahlung finden werden. Mit der Erbadung von Brot in den Ortsbäckereien und eigenen Backöfen wird zweckmäßig sofort begonnen. Ueberschießende Brotvor- räte nimmt jedes Militärmagazin gegen Zahlung von 15 Pfg. für 750 g an. Fleisch ist zunächst in lebenden Häuptern be- reit zu stellen; die Schlachtung muß 24 Stunden vor dem Gebrauch bewirkt werden.

Die Gemeindevorstände haben darauf hinzuwirken, daß sich die Einwohnerschaft hiernach einrichtet, und daß ärmere Ortsbewohner mit Geldvorschußen versehen werden, damit sie sich Vorräte anschaffen können.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kennt- nis gebracht.
Der Oberpräsident.

Deutschlands Frauen und Mädchen als Krankenpflegerinnen im Kriege.

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim,
Geschäftsführer des Hauptverbandes des Vaterländischen Frauenvereins.

Die schicksalsschweren Stunden, die die Politik Europas in diesen Tagen beherrschen, und die bange Frage, wie wird

es werden, entflammen wie in vergangenen Zeiten so auch heute wieder die Herzen unserer, zu jeder Aufopferung bereiten deutschen Frauen und Mädchen in dem Wunsche, in einem Kriege als barmherzige Samariterinnen bei der Pflege der verwundeten und erkrankten Soldaten sich zu betätigen. Frauen- herz und Frauenhand sind, wie in der Krankenpflege über- haupt, so besonders in der Kriegskrankenpflege unentbehrlich und unerfessbar. Ungezählte Tausende, ja Zehntausende von Pflegerinnen brauchen wir, wenn der männermordende Krieg seine Fackel schwingt, und unsere Väter, Brüder und Söhne für Kaiser und Reich freudig Blut und Leben einsetzen. Be- geisterung, Hingabe, Treue und Aufopferungsfähigkeit wird unseren Frauen bei Erfüllung dieser Aufgabe sicher nicht fehlen, aber eine ernste Frage müssen sie sich, wenn sie sich einmütig unter dem Banner des Roten Kreuzes scharen wollen, in dem schweren Gefühl der Verantwortung denen gegenüber, denen sie ihre Hilfe widmen wollen, vorlegen — die ernste Frage: was verstehe ich von der Krankenpflege? Habe ich sie mit dem Ernst, den keine Mühe bleichet, auszu- üben gelernt? Nur die Frauen und Mädchen, die diese Frage mit einem vollen „Ja“ zu beantworten vermögen, werden imstande sein, die gewaltigen Aufgaben, vor welche die Kriegskrankenpflege sie stellen würde, in vollem Umfang zu erfüllen. So kommen für diese auch in erster Reihe nur unsere Berufskrankenpflegerinnen in Betracht, und von diesen wieder vornehmlich die, welche schon im Frieden neben der eigentlichen Krankenpflege gelernt haben, ihren eigenen Willen und ihre persönlichen Wünsche dem großen Ganzen ein- und unterzuordnen, an Disziplin, wie sie unser Heer von seinen Soldaten verlangt, gewöhnt sind. Aber auch diese Berufskrankenpflegerinnen sind nicht, wie vielfach in Unkennt- nis der wirklichen Verhältnisse eines Krieges geglaubt wird, auf dem Schlachtfeld selbst tätig. Ihr Ar- beitsfeld liegt erst auf dem Gebiete der Etappe, das heißt, dem Gebiet zwischen dem kämpfenden Heere und der Heimat, das mit dem siegreichen Vordringen der Armee immer breiter wird. Weiter sind die Berufskrankenpflegerinnen in der Heimat, selbst in denen unsere Verwundeten und Kranken, welche vom Kriegsschauplatz in die Heimat zurückbefördert sind, Pflege und Heilung finden sollen, tätig.

Schon im Frieden reicht die Zahl unserer Berufskranken- pflegerinnen nicht aus; deshalb muß im Kriege die Zahl derer, die in der Krankenpflege mitwirken wollen, gewaltig steigen, und so sind von den Rote Kreuz-Organisationen be- reits im Frieden umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um den Berufsschwester vom Roten Kreuz geeignete und genügende Erfah- und Hilfskräfte zur Seite zu stellen. Es sind dies die Hilfschwester und Helferinnen vom Roten Kreuz. Jene sind 6 Monate theoretisch und praktisch in einem Kranken- hause ausgebildet worden, diese haben neben theoretischem Unterricht eine sechswöchige praktische Ausbildung erhalten. Was beide Arten von Pflegepersonal leisten können und was von ihnen erwartet wird, sagt ihr Name: die „Hilfsschwester“ soll „aushilfsweise“ Schwesterndienste tun, soll an die Stelle fehlender Schwestern treten und sie überall da ersetzen, wo es unter der Oberleitung von Berufsschwester Krankenpflege auszuüben gilt. Die „Helferin vom Roten Kreuz“ soll „helfen“. Helfen soll sie den Berufsschwester und Hilfschwester, helfen soll sie überall da in der Verwundeten- und Kranken- pflege, wo sie sich unter Aufsicht und Anleitung nach den Anordnungen des Berufspflegepersonals betätigen kann.

anzunehmen. Aber die Rosenauerin war noch nicht ganz bis an den Tisch herangekommen, als sie erstaunt die Hände zu- sammenzuschlug.

„Jesus, das ist ja — nein, so'ne Ueberraschung! Die Fräu- lein Landi. Na, der Herr Hans wird aber eine Freude haben!“ „Ost, liebe Rosenauerin!“ Jua Landi, denn sie war es wirklich, legte den Finger an die Lippen, „nicht so laut, ich möchte ihn gern überraschen.“

Dabei lächelte sie und die Rosenauerin begriff gar nicht, wie diese Landi auf einmal so schön geworden war. Ueber- haupt, das Mädel hatte sich herausgemacht — piffen, wirklich nobel sah sie aus. Wo sie das nur her hatte, die Seide und die schwere lange goldene Kette? Dann streifte ein misstrau- scher Blick den Herrn. Und wer der etwa sein mochte? Sie hat- ten ja ganz merkwürdig vertraulich getan vorher, die beiden —

Inzwischen blieb der Rosenauerin keine Zeit zu weiteren Betrachtungen, denn Jua Landi lud sie ein, bei ihnen Platz zu nehmen. „Nicht einmal so stolz ist sie mehr wie früher“, dachte sie und dann sagte sie diplomatisch: „Ja, ja, das ist wirklich eine Freude für uns Winkler. Und drüben in der Villa werden sie erst Augen machen. Aber warum sind Sie denn nicht schon heute früh gekommen zum Leichenbegängnis? Den Herrn Bräuti- gam hat es recht angegriffen und wie er so allein hinter dem Sarg herging, hab' ich mir gleich gedacht, wenn halt jetzt so die Beant bei ihm wäre, würde er es gewiß leichter tragen.“

Die Landi starrte verständnislos auf die Rosenauerin. „Ja, was meinen Sie denn eigentlich? Leichenbegängnis? Wer ist denn gestorben?“

„Ja, Sie wissen es wohl gar nicht? Du lieber Gott, ja, dann — vor drei Tagen hat doch den alten Herrn Baur der Schlag getroffen und heute haben wir ihn begraben. Hat es Ihnen denn der Herr Bräutigam nicht geschrieben?“ Jua schüttelte verwundert den Kopf.

„Ich war nicht in Wien. Komme direkt aus Deutschland. Aber wie ist denn das so plötzlich gekommen? War er denn krank vorher?“

„O Gott bewahre. Der war überhaupt sein Lebtag nicht krank.“ Die Rosenauerin nahm eine geheimnisvolle Miene an, „die Leute reden halt so Verschiedenes — einen Streit soll es gegeben haben zwischen Vater und Sohn.“

Solche Helferinnen können niemals Ersatz für fehlende Schwestern bilden, sind vielmehr einzig und allein zu ihrer Unterstützung und Hilfe bestimmt.

Mächten in dem Ernst der Zeiten, in denen wir leben, all die deutschen Frauen und Mädchen, die nicht im Beruf stehen oder sich noch nicht zur Wahl eines solchen entschlossen haben, ungesäumt sich selbst prüfen und, wenn sie körperlich kräftig und seelisch stark genug sind, alsbald den Beruf als Krankenpflegerin ergreifen und sich in den Eintritt in eine der zahlreichen Schwesternschaften vom Roten Kreuz melden. Wer aber die Krankenpflege nicht berufsmäßig ausüben will und kann, der möge sich zur Hilfschwester oder Helferin vom Roten Kreuz ausbilden lassen. Alle vaterländischen Frauenvereine veranstalten die Ausbildung. An sie wendet Euch, Ihr deutschen Frauen und Mädchen, und wenn an Eurem Wohnort kein solch vaterländischer Frauenverein ist, so richtet Eure Anfrage, wann und wo Ihr Euch ausbilden lassen könnt, an den Vorstand des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine in Eurer Provinz.

Die Krankenpflege ist es nicht allein, in der Heer und Vaterland Hilfe und Mitarbeit aller vaterlandsliebenden, königstreuen deutschen Frauen erwarten. Die Sorge für unsere Verwundeten und Kranken erstreckt sich noch auf vielfach weitere Dinge; es muß Speise und Trank für sie bereitet werden, Wäsche und Kleidung ist für sie zu beschaffen, zu reinigen und instandzuhalten, der Schriftwechsel zwischen den Verwundeten und Kranken und ihren Angehörigen ist zu vermitteln. Ueber all das hinaus ist aber auch für die Familie und Angehörigen derer zu sorgen, die mit der Waffe in der Hand das Vaterland verteidigen, und diese „Kriegswohlfahrtspflege“ wird Kraft und Zeit zahlloser opferbereiter Frauen und Mädchen beanspruchen, denn Elend, Kummer und Sorge wird in einem Kriege täglicher Gast in Haus und Hütte sein.

Alle diese Aufgaben werktätiger Menschen- und Nächstenliebe im Kriege zu erfüllen, ist der vaterländischen Frauenverein, der als Wahrzeichen das rote Kreuz auf weißem Grunde führt, vor allem berechtigt und berufen.

Darum, Ihr deutschen Frauen und Mädchen, meldet Euch, ungesäumt zum Eintritt in den vaterländischen Frauenverein, heißt ihm, daß er seine Pflichten in Frieden und Krieg so erfüllen kann, wie Kaiser und Reich, Vaterland und Heer es von ihm erwarten und verlangen.

Der Kanzler über den Krieg.

Wir sind in Notwehr, und Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, solange der Gegner sie respektiert. Frankreich konnte warten, wie nicht. Ein französischer Einfall in unsere Flanke am unteren Rhein hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen uns über den vereinigten Protest der luxemburgischen und der belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. Wer so bedroht ist, wie wir, und um sein Höchstes kämpft, der darf nur daran denken, wie er sich durchhält. Was die Haltung Englands betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhause abgegeben hat (siehe unten), den Standpunkt klarstellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß so lange England sich neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit öffentlich vor aller Welt, und ich kann hinzusetzen, daß, solange England neutral bleibt, wir auch bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelschiffahrt vorzunehmen.

Englands Antwort:

Der Ministerrat Grey, gab im Unterhause folgende Mitteilung ab: Die belgische Gesandtschaft in London erhielt die Nachricht, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr Belgien eine Note gesandt habe, die Belgien freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit nach Friedensschluß versprach. Belgien erwiderte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verletzung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlages bedeute das Opfer der Ehre. Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt, einen einem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen.

Es sei jetzt klar, daß der Friede nicht gewahrt werden kann.“ Sir Grey fordert das Haus auf, die Frage des Friedensbruches vom Gesichtspunkte der britischen Interessen, Ehre, Verpflichtungen und frei von Leidenschaft ins Auge zu fassen. Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordküste ist ungeschützt. Wenn eine fremde, im Krieg mit Frankreich befindende Flotte käme, und die unverteidigte Küste angriffe, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob es im Falle eines Angriffs auf seine unbeschränkte Küste auf englischen Beistand rechnen könnte. Grey erklärte, daß er gestern abend dem französischen Vorschlag die Versicherung gegeben habe, daß wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schifffahrt oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht liegenden Schritt tun würde. Diese Erklärung bedürfe der Genehmigung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichtete, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Dies wäre eine viel zu schmale Basis für die Verpflichtungen auf englischer Seite und England könne nunmehr nicht mehr neutral bleiben, wenn auch vorerst die Entsendung eines Expeditionskorps nicht zur Notwendigkeit sei. Kurz nach der Rede erschien der englische Botschafter von Goshen bei dem Staatssekretär der Äußern von Jagow, um ihm eine befristete Note zu überreichen, in welcher die Räumung Belgiens verlangt wurde. Die Forderung wurde ohne weiteres sofort abgelehnt, worauf der Botschafter seine Pässe verlangte und den Krieg erklärte.

Italiens vorläufige Neutralität.

? Berlin, 5. Aug. Die italienische Regierung bezeichnet ihren Entschluß zur wohlwollenden Neutralität als vorläufig. Ihre bisherigen Erklärungen lassen erkennen, daß die vorläufige wohlwollende Neutralität Italiens in Berlin und Wien keine Ueberraschung bereitet. Erwähnt sei noch, daß ebenfalls in den jüngsten Verhandlungen die Rede war, die zwischen England und Italien in dem Sinne geführt wurden, daß England im deutsch-österreichischen Kriege gegen Frankreich seine Neutralität erklären würde, falls auch Italien die gleiche Haltung zusagte.

Der Bündnisvertrag mit Italien.

Der Wortlaut ist ungefähr folgender:

Artikel 1. Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eins der beiden Reiche von seitens Frankreichs angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihres Reiches beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel 2. Würde einer der hohen kontrahierenden Teile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Mitkontrahenden zu bewahren.

— Rom, 5. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrates, die hervorhebt, daß, da einige Mächte sich im Kriegszustand, Italien sich aber im Friedenszustand mit allen kriegsführenden Mächten befindet, die Regierung und die Bürger verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beobachten.

Die genannte Agentur kündigt sodann die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. August, sowie der Jahrgänge 1889 und 1900 der Marine an. Außerdem werden einberufen sieben Jahrgänge der Unteroffiziere, und zwar der Maschinisten, Heizer, Steuerleute und Elektriker der Marine und das ganze kriegsdienstpflichtige Signalpersonal.

Der Aufruf des Kaisers an Heer und Flotte.

Berlin, 6. Aug. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß: An das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf! Große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue darauf, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde selbst gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten, in jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit, bedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, 6. August.

gez. Wilhelm.

Berlin, 6. August. Die auf der äußersten Linken stehende „Morgenpost“ bezeichnet es als etwas Ungeheuerliches, Naturwidriges, daß England, das Mutterland des Parlamentarismus, die Geburtsstätte der bürgerlichen Freiheit, an der Seite Russlands stehe, diesem Lande mittelalterlicher Barbarei, dieser Brutstätte der Unfreiheit und der Unkultur. „Hat die Geschichte der Menschheit je eine solche Schmach, eine solche widernatürliche Paarung gesehen?“ Und dann fährt das Blatt fort: Es wird der Tag kommen, da die Engländer es tief bereuen werden, daß sie sich Schulter an Schulter mit den moskowitischen Barbaren entgegenstellten!

Das Eiserne Kreuz erneuert.

? Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser den Orden des eisernen Kreuzes für den gegenwärtigen Feldzug.

† Der kommandierende General hat die Schifffahrt auf dem Main ab Hanau bis zur Mündung in den Rhein bei Regensburg und abends von 8 Uhr ab im Interesse der Landesicherung verboten.

Der kommandierende General v. Tülff

gibt bekannt, daß die Nachricht von der Sprengung des Cochemer Tunnels und der Erschießung eines Gastwirtes und seines Sohnes, falsch ist. Ein Versuch, den Cochemer Tunnel zu sprengen, ist nicht gemacht worden. Ebenfalls ist bisher im Bezirk des 8. Armeekorps irgend jemand standrechtlich erschossen worden.

Unterstützung der zurückgebliebenen Kriegsangehörigen.

Nach einem dem Reichstage zugegangenen Gesekentwurf sollen die Unterhaltungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9 Mk., in den übrigen Monaten 12 Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für jede der in § 2 des jetzigen Gesetzes bezeichneten Personen monatlich 6 Mark.

Der Krieg nach zwei Fronten.

Berlin, 5. Aug. Zum Kriege mit zwei Fronten erklärt die „Köln. Volksztg.“, daß in früheren Jahren ein solcher Krieg uns schrecken konnte, heute jedoch nicht mehr. Schon im Jahre 1904 habe der damalige Kriegsminister dem Gewährungsmann der „Köln. Volksztg.“ erklärt: „Heute sind wir soweit: Wir sehen einem Kriege mit zwei Fronten mit Ruhe entgegen.“

Unsere Truppen in Luxemburg.

Berlin, 5. Aug. Unsere Luxemburg besetzenden Truppen bewahren eine muster-gültige Haltung. Der Kommandeur des 8. Armeekorps erließ an die Bevölkerung eine beruhigende Proklamation, in der zugesichert wird, daß die Besetzung nur eine vorübergehende sei, daß die persönliche Freiheit und das Eigentum geachtet und gesichert bleibe, daß die Truppen an strenge Disziplin gewöhnt seien und daß alle Lieferungen bar bezahlt werden. Staatssekretär v. Jagow hat der luxemburgischen Regierung vollen Schadenersatz für etwaige Schäden zugesichert.

Beschlagnahme der russischen Staatsguthaben.

? Berlin, 5. August. Die Reichsregierung hat die beim Bankhaus Mendelssohn & Co. und anderen hiesigen Firmen und Banken ruhenden Guthaben der russischen Regierung heute mit Beschlag belegt.

— München, 5. August. Das Guthaben des russischen Staates bei der hiesigen Vereinsbank ist beschlagnahmt worden.

Unsere Sache ist gerecht!

— München, 5. August. Als König Ludwig von Bayern erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: „Ein Feind mehr und darum ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzug zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht. Gott wird uns nicht verlassen!“

— München, 5. August. Der König hat die Schließung der sämtlichen königlichen Theater befohlen.

— Köln, 5. August. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich die deutsche Provinz des Jesuitenordens dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Das Schicksal der Deutschen in Rußland.

? München, 4. Aug. Eine aus Rußland eingetroffene Münchenerin, die dort mit einem Reichsdeutschen verheiratet ist, teilt mit, daß alle deutschen Frauen aus Rußland ausgewiesen seien, die Männer aber habe man als Gefangene zurückbehalten.

— München, 6. August. Wie die „L. N. N.“ erfahren, hält Dr. Heim, bekanntlich ein Sachverständiger ersten Ranges, Deutschland mit allen möglichen Lebensmitteln für zwanzig Monate gut versorgt.

Berlin, 5. Aug. Der Reichstag genehmigte einstimmig die vom Kaiser geforderten 5 Milliarden Kriegsvorlagen. Auch die Sozialdemokraten stimmten Mann für Mann für die Bewilligung. Nach der oben erwähnten Vorlage zu diesem Gesekentwurf sollen die 5 Milliarden durch eine Anleihe aufgebracht und außerdem 500 Millionen den Gold- und Silberbeständen des Reiches entnommen werden.

Die Aufnahme einer Kriegsanleihe ist für später angelehnt der politischen Verhältnisse nicht zu vermeiden. Auf längere Zeit jedoch ist das Reich noch in der Lage, ohne eine solche Anleihe auszukommen. Es stützt sich gegenwärtig auf die noch offenstehenden, dem Reiche bewilligten Kredite, auf den Reichskriegsschatz, die neugebildete Goldreserve und ferner auf die Mitwirkung der Reichsbank. Die jetzt herauskommende große Kreditvorlage hat daher zunächst den Charakter der Vorforgabe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Siege.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um stark russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen. (Soldau liegt im Regierungsbezirk Allenstein in Ostpreußen.)

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Dorf Ribarty, einen an der Bahn gelegenen russischen Grenzpunkt, östlich von Stallupönen an. Die Besatzung von Ribarty verließ fluchtartig den Ort. Der besetzte wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavallerie-Division sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Erklärung von größter Wichtigkeit ist.

Berlin, 6. Aug. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavallerie-Division und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg führte, hat auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete gekostet.

Weitere deutsche Erfolge.

Berlin, 6. Aug. Bei Schwidbern östlich von Johannsburg und bei Proskow, zwischen Lantenburg und Soldau verlusten russische Kavallerie-Divisionen, den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück. Schwidbern liegt im Kreis Johannsburg, 9 Kilometer ostwärts von Biala und 21 Kilometer südwestlich von Proskow. Es ist ein Dorf (mit 250 Einwohnern) direkt an der russischen Grenze.

? Berlin, 6. Aug. Deutsche Kavallerie besetzte Wieliczka südlich von Kalisch. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Die deutsche Flotte in der Ostsee.

— Petersburg, 6. Aug. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader ist in der Richtung Memel-Elbinger bemerkbar worden.

— Berlin, 5. August. Im Kopenhagener Sund sind deutsche Unterseeboote erschienen und haben Minen gelegt.

— Petersburg, 6. August. Im schwarzen Meere haben die Russen mehrere deutsche Handelschiffe.

Vom westl. Kriegsschauplatz.

Beschließung algerischer Plätze.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze zerstört, insbesondere Einschiffungsorte für französische Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.

Der deutsche Einmarsch in Frankreich.

Berlin, 6. Aug. Brien, nordwestlich von Metz, wurde von deutschen Truppen besetzt. Es wird bekannt, daß feindliche Flieger und Luftschiffahrer an der deutschen Grenze gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann ruhig sein, da unsere Luftfahrzeuge in derselben Weise energisch ihre Pflicht tun.

Abreise des französischen Generalissimus von Paris.
— Paris, 5. August. (Agence Havas via Kopenhagen.) Der Generalissimus Joffre hat gestern vormittag 11 Uhr 45 Min. Paris verlassen, um sich nach der Grenze zu begeben.

Die Maßnahmen Englands.

New York, 5. August. Das englische Unterhaus bewilligte für außergewöhnliche Maßnahmen 100 Millionen Pfund (zwei Milliarden Mark).

Das neutrale Amerika.

Washington, 5. Aug. Präsident Wilson erließ die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten.

Washington, 5. Aug. Nach hier vorliegenden Nachrichten fährt morgen der Panzerkreuzer „Tennessee“ von New York mit über fünf Millionen Dollars Gold ab, die für die in Europa in Not geratenen Amerikaner bestimmt sind.

Wiesbaden, 5. Aug. Hier lebende Amerikaner haben an den Präsidenten Wilson das folgende Telegramm abgeschickt: Die hier lebenden Amerikaner protestieren dagegen, daß von Amerika aus nach England Gold geschickt wird, solange England nicht seine Neutralität erklärt hat.

Die Stimmung in Frankreich und England.

— Die Stimmung in Frankreich ist gegen Deutschland und die Deutschen sehr feindselig. Man beschuldigt Deutschland, den Krieg verschuldet zu haben, namentlich der Deutsche Kaiser, der den Krieg habe verhindern können, gilt als der Hauptschuldige. Auf der Fahrt an die belgische Grenze, besonders vor der Grenze selbst wurden die deutschen Reisenden sehr feindselig behandelt, teilweise mit Stöcken und Fäusten geschlagen, sodaß sie von den Belgiern in Schutz genommen werden mußten.

Dagegen versichern aus England eingetroffene Reisende, daß dort die Stimmung der Bevölkerung sehr friedlich ist. Man will durchaus keinen Krieg und ist Deutschland sehr günstig gesinnt.

Aufruf zu einem polnischen Aufstande.

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Rußisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: die Aufständischen, auch die Frauen fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten.

— Leipzig, 5. August. Bis heute haben sich bereits über 12000 Freiwillige gemeldet, als erste die Aktionen der Verbindung „Sarg-Borussia“.

Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise im Kriegsfalle.

Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telefon oder mündlich bei den nachstehend verzeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind, umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Kriegsfalles vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind von dem Arbeitgeber zu tragen. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen.

Alzen, Alschaffenburg, Bebra, Benzheim a. B., Biebrich a. Rh., Bingen a. Rh., Buzbach, Cassel, Corbach, Darmstadt, Dieburg, Eltville, Ems, Fachsenheim a. M., Frankfurt a. M., Friedberg i. H., Fulda, Gernsheim i. H., Gießen, Groß-Krabben, Grünberg i. H., Hanau a. M., Herborn, Höchst a. M., Hungen, Kreuznach, Langer, Limburg a. L., Mainz, Marburg a. L., Nassau, Nastätten, Bad Nauheim, Oberlahnstein, Oerndorf, Offenbach a. M., Oppenheim, Ridesheim a. Rh., Weiskurg a. L., Wehlar, Wiesbaden, Wildungen-Bad, Wipshausen, Worms a. Rh.

— In Offenbach a. M. ist ein Nachtwächter, der auf den Anruf des Militärpostens nicht Antwort gab, erschossen worden.

— In München erschoss am Regierplatz ein Militärposten einen Tagelöhner, der auf Anruf keine Antwort gab.

— Coblenz, 5. Aug. Mittags. Bis um 5 Uhr nachmittags müssen sämtliche Ausländer die Stadt verlassen.

Der Kampf um Belgrad.

— Wien, 6. August. Bei Belgrad suchen serbische Festungsgeschütze der oberen und unteren Festung und auf den benachbarten Höhen durch heftiges Feuer die Bewegung der österreichischen Truppen am diesseitigen Ufer und die Schiffsahrt der Save und Donau zu verhindern und das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke wurden schwer beschädigt. Die Stadt blieb vollkommen verschont.

Hilfsbereitschaft.

Nassau, 7. August. Das hiesige Henrietten-Thereseinstift ist zu einem Kriegslazarett eingerichtet worden.

— Aachen, 5. August. Die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft hat dem Vaterländischen Frauenverein und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz je 25 000 Mark überwiesen.

— Eupen, 5. August. Der Stadtrat bewilligte 60 000 Mark zum Lebensmittellankauf für die Einwohnerschaft.

— Das Kaufmannserholungsheim in Wiesbaden, Traunhadt (Bayern), Brühl (Baden) und Salzhausen (Oberhessen) sind als Kriegslazarette dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

— Wiesbaden, 5. August. Die hiesige Zigaretten-Laufbahn „Le Kédivé“ hat dem hiesigen 80. Regiment 60 000 Zigaretten mit ins Feld gegeben.

— Aachen, 6. August. Der Aachener Verein zur Förderung der Arbeitsamkeit bewilligte 50 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner des Regierungsbezirks Aachen.

— Solingen, 6. August. Die Stadtverordneten von Solingen bewilligten 500 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Familien Einberufener.

— Remscheid, 6. August. Ein ungenannter Geber stellte sofort 20 000 Mark zur Verfügung; eine hiesige Firma gab ebenfalls 20 000 Mark und verpflichtete sich, während der

Dauer des Krieges jeden Monat 1000 Mark zu zahlen. Außer 120 Betten, die der Verein vom Roten Kreuz für die Verwundetenpflege stellt, sollen noch weitere 50 Betten zur Verfügung gestellt werden.

— Rheinbrohl, 6. August. Die Firma Hilgers hat 10 000 Mark zur Unterstützung der Zurückgebliebenen Einberufener zur Verfügung gestellt.

— Gelsenkirchen, 6. August. Alles im Stadtbezirk geerntete Getreide, Kartoffeln usw. sollen der Stadt verbleiben. Zur Vorfrage der Beschaffung von Lebensmitteln wurde eine Anleihe von 500 000 Mark beschlossen.

— Detmold, 6. August. Die Direktion der Sinalco-Alkoholgesellschaft stellte dem Kriegsministerium für die deutsche Armee hunderttausend Liter Sinalcogetränk als Kriegsspende zur Verfügung.

— Hamburg, 6. August. Der Senat ersucht die Bürgerschaft in einem dringlichen Antrag, ihre Genehmigung dazu zu geben, daß zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben, die aus dem Kriegsverhältnis erwachsen, die Summe von fünf Millionen Mark bewilligt werde.

— Breslau, 6. August. Die Breslauer Synagogengemeinde hat dem Roten Kreuz 5000 Mark überwiesen.

— Das Kaiserliche Postamt Nassau teilt uns folgendes mit: Der Schalterverkehr mit dem Publikum muß einstweilen wegen Einschränkung des Personals auf die Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags festgesetzt werden.

Nachdem die Pferdeaushebung beendet ist, wird das Kriegsaushebungsgeschäft für die Mannschaften abgehalten werden. Wie wir hören, soll mit dem Kriegsaushebungsgeschäft am 10. Mobilmachungstage, also am 11. August, begonnen werden.

Zu stellen haben sich:

- 1) alle zurückgestellten Militärpflichtigen,
 - 2) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
 - 3) die noch vorläufig beurlaubten Rekruten.
 - 4) alle Diejenigen zum Einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sowie alle Militärpflichtigen, über welche noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.
- Die amtliche Bekanntmachung wird wohl bald ergehen.

Achtung Landsturm.

Amtliche Auskunft.

Die Bekanntmachung über den Aufruf des Landsturms hat zu vielen Unsicherheiten geführt, da viele Angehörige des Landsturms nicht wissen, was sie jetzt zu tun haben. Das Bezirkskommando teilt mit, daß die Angehörigen des Landsturms augenblicklich sich abwartend zu verhalten haben. Die Einberufung des Landsturms wird durch besondere Bekanntmachung veröffentlicht, sobald die Zeit hierfür gekommen ist. Die Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots mit Ausnahme der Militärpflichtigen und der noch nicht Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 8. bis einschließlich 12. Mobilmachungstage unter Vorlegung etwaiger Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihren Aufenthaltsort zur Stammtrolle (Landsturmrolle) anzumelden.

† Das Bischöfliche Ordinariat in Limburg hat für die Diözese allgemeine Gebete für den Sieg unseres Heeres und unserer Marine an. Im besonderen sollen täglich in allen Pfarr-, Expositur- und Ordenskirchen nach Schluß der Pfarr- bzw. Kommunitätsmesse drei Vaterunser und Begrüßt sei Du Maria nebst eigener Oratio verrichtet, allsonntäglich nachmittags anstatt des gewöhnlichen Gottesdienstes eine Andacht vor ausgefertigtem Hochwürdigstem Gute gehalten und am künftigen Sonntage vormittags in allen Pfarr- und Expositur- sowie Ordenskirchen ein feierliches Votivamt für den glücklichen Ausgang des von den Feinden über unser Vaterland freventlich heraufgeschworenen Krieges gehalten werden.

— Koblenz, 5. August. Der Lehrer am hiesigen Konfervatorium, Organist Felix Ritter, der sich in der Nähe von Eisenbahnanlagen über Truppenverhältnisse erkundigte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Postens erregte, wurde, nachdem er trotz wiederholten Anrufens und Abgebens von Schüssen nicht stehen geblieben war, erschossen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ich fordere hiermit alle Ausländer auf, sich binnen 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden und auszuweisen.

Dies, den 6. August 1914.

Der Landrat.

Duderstadt.

Bekanntmachung

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß die Annahme von Papiergeld verweigert worden ist, mache ich darauf aufmerksam, daß jeder verpflichtet ist, Papiergeld anzunehmen, und daß die Verweigerung der Annahme durch den Gläubiger unter Umständen den Schuldner von der Zahlungspflicht befreit.

Dies, den 4. August 1914.

Der Landrat:

Duderstadt.

7082 1.

Dies, den 2. August 1914.

Bekanntmachung

Der Schornsteinfegermeister Jahn in Singhofen ist zum Stellvertreter für den zum Militärdienst einberufenen Schornsteinfegermeister Friedrich Beres in Bad Ems ernannt worden.

Der Königl. Landrat:

Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuer für das II. Vierteljahr 1914 ist in der Zeit vom 1. bis 15. August lfd. Js. zu entrichten.

Die Einzahlung kann auch auf das Konto 252 mittels Schecks oder Ueberweisung bei der hiesigen Landesbankstelle erfolgen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Zahlung des ersten Wehrbeitrags-Drittels am 26. August lfd. Js. abläuft.

Nassau, 31. Juli 1914.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit angeordnet, daß Gast- und Schankwirtschaften pp. bis auf weiteres von 11 Uhr abends ab zu schließen sind. Uebertretungen werden bestraft.

Nassau, den 3. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung

Safenclever.

Ausführung von Erntearbeiten.

Landwirte, denen es an nötigen Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte fehlt, wollen sich baldmöglichst auf dem Bürgermeisteramt melden.

Nassau, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister:

Safenclever.

Bekanntmachung.

Die Verfügung des kommandierenden Generals des XVIII. Armeekorps betr. Schluß der Schulen, findet auch Anwendung auf die gewerblichen Fortbildungsschulen. Diese Schulen bleiben daher bis auf weiteres geschlossen.

Nassau, den 5. August 1914.

Der Schulvorstand:

Safenclever.



Die Landbevölkerung die schon in so dankenswerter Weise für Lebensmittel zur Erfrischung unserer durchreisenden Soldaten sorgt, bitten wir, keine fertig gemachten Butterbrote zu schicken. Es sind viel hilfsbereite Hände da, die dieselben nach Bedarf machen. Wir sind aber sehr dankbar für weitere Spenden, und bitten, dieselben im Bahnhofsgelände in Nassau abzugeben.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz,
Nassau.

Diejenigen Personen, die sich bei der Erfrischung der durchreisenden Soldaten betätigen wollen, werden gebeten, sich zwischen 1 und 2 Uhr zu melden; auch solche, die unentgeltlich das Putzen im Bahnhof übernehmen wollen bei

Frl. Neuhaus

Vorsitzende der Erfrischungsabteilung,
Nassau, Emserstr. 33.



Wilhelmine Pfaff

Franz Westphal

Verlobte!

Berg-Nassau

Wiesbaden

5. August 1914.

Roggen u. Weizen

kann gegen Zahlung der höchsten Marktpreise angefahren werden.

Löhnberger Mühle,
Niederlahnstein.

2 Drahtzieher und 2 Drahtstifter

sofort gesucht.

Drahtwerk Nassau.

Einnach- und Salatgurken, Blumenkohl, Rotkraut pp. empfiehlt
Ikerott, Nassau.

Löfferei Knuth

empfiehlt zur Einnachezeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl. Sauerwasserfrühe und Steinzeugwaren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Aufruf!

Deutschlands Söhne ziehen in das Feld zur Verteidigung der Ehre und zum Schutze des Vaterlandes in den ihm in so tückischer Weise aufgezwungenen Kampf.

Da gilt es für die Zurückbleibenden auch ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Wir rufen daher alle unsere Mitbürger, deren Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft sich stets rühmlich bewährt hat, auf, uns in der Erfüllung der uns gestellten Aufgabe nach Kräften zu unterstützen. Groß sind die Anforderungen, die erwachsen durch die Liebesgaben für unsere Krieger, die Pflege der Verwundeten und die Fürsorge für hilfsbedürftige Familien, deren Ernährer unter den Fahnen stehen.

Deshalb sind wir vor allen Dingen dankbar für Geldbeiträge, aber auch für geeignete Gaben als Wäsche und Kleidungsstücke, sowie für haltbare Nahrungs- und Genussmittel.

**Der Zweigverein vom Roten Kreuz
und
die Vaterländischen Frauenvereine
im
Unterlahnkreis.**

Bezugnehmend auf den obigen Aufruf ergeht sehr auch an uns Frauen der Ruf, unsere Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, indem wir helfen die Wunden, die der Krieg schlagen wird, durch unsere Liebestätigkeit in der Heimat zu lindern und zu heilen. Das Henrietten-Theresenstift ist zur Aufnahme Verwundeter bereit. Wir bedürfen hierfür Bett- und Leibwäsche, aber besonders auch hilfsbereite Hände für waschen, pugen, flicken und alle Hausarbeiten. Auch den Kriegern ins Feld sollen Strümpfe und Wäsche geschickt werden. Dies alles bedarf einer gemeinsamen Besprechung.

**So rufen wir Euch zu:
Ihr Frauen, Ihr Mädchen, helft.**

Kommt recht zahlreich am Freitag, den 7. August, nachmittags 3½ Uhr in den Saal der Union zu einer gemeinsamen Besprechung.

Nassau, 4. August 1914.

Die Frauen des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
Vaterländischer Frauenverein Nassau.
Frauenverein Nassau.

Kranken- und Sterbekasse Nassau a. G.
(frühere eingetragene Hilfskasse.)

Sonntag, den 16. August 1914, nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

im Gasthaus „Zum Hirsche“

Tagesordnung.

1. Mitteilung der vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigten neuen Satzungen und Verteilung derselben an die Kassamitglieder.
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
3. Beratung und Beschlussfassung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Nassau, den 20. Juli 1914.

Der Vorstand.

Für die ins Feld ziehenden Mannschaften
offiere:

Hosenträger zu 0.75, 0.95, 1.10 und 1.20 Mark,
24 Patent-Hosknöpfe zu 20 Pfg.,
Wollene Strümpfe, Socken, Normalhemden, bunte
halbleine Taschentücher, per Stück 18 Pfg.,
Taschenmesser zu den billigsten Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Pianos und Flügel.

Bei Anschaffung eines Instruments
verlange man Katalog der größten
Piano- und Flügelfabrik am Rhein
**C. Mand, Koblenz, Schloss-
strasse 36**



16fache Hoflieferungen, 33 erste
Preise, über 54000 Instrumente im
Gebrauch. Die Firma liefert jährlich
über 4000 Pianos und Flügel eigener
Fabrikation von Mk. 570,- an gegen
Kassa oder bequeme Monatsraten
(Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt),
wo nicht vertreten, direkt an Private.
Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesangreichem
Ton, Material u. Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler.
— 400 Arbeiter. —



Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.

Konserven.

Erzeugnisse von Moitrier in Metz und Lampe in
Braunschweig.

	1 Pfund	2 Pfund
Schnittbohnen	28 Pfg.	42 Pfg.
Butterbohnen	28 ..	42 ..
Wachsbohnen	33 ..	46 ..
Prinzebohnen, fein	65 ..	1.10 Mk.
Gemüse-Erbsen (Lampe)	30 ..	45 Pfg.
Junge Gemüse-Erbsen (Lampe)	35 ..	55 ..
Junge Erbsen, mittelf. (Moitrier)	40 ..	70 ..
Junge Erbsen, fein	60 ..	1.05 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein	75 ..	..
Junge Carotten	42 ..	70 Pfg.
Erbsen und Carotte	42 ..	80 ..
Puffbohnen	26 ..	40 ..
Kohlrabi in Scheiben	45 ..	60 ..
Spinat	50 ..	80 ..
Champignons ¼ 50, ½ 80, 1.20 Mk.	2.20 Mk.	..
Stangenspargel, dünn	75 Pfg.	1.35 ..
Stangenspargel, mittel	90 ..	1.70 ..
Stangenspargel, stark	1.15 Mk.	2.20 ..
Stangenspargel, sehr stark	1.30 ..	2.40 ..
Suppenspargel II	50 Pfg.	85 Pfg.
Schnittspargel, dünn mit Köpfen	65 ..	1.10 Mk.
Schnittspargel, mittel mit Köpfen	80 ..	1.40 ..
Tomatenpurée ½ Pfd. 20 Pfg.	..	..
Ananas in Scheiben	1.15 Mk.	..
Zwetschen	50 Pfg.	90 Pfg.
Mirabellen	55 ..	1.10 Mk.
Kirschen	55 ..	1.10 ..
Reineclauden	70 ..	1.25 ..
Birnen	60 ..	1.10 ..
Erdbeeren	1.- Mk.	1.60 ..
Pflirsche	1.- ..	2.10 ..
Aprikosen	90 Pfg.	1.60 ..
Gemischte Früchte	95 ..	2.- ..

Die Konserven von Moitrier und Lampe gehören zu den Besten, was überhaupt darin geliefert werden kann. Bei Abnahme von 10 Dosen an, auch in verschiedenen Sorten gemischt, tritt Rabattvergütung ein.

J. W. Kuhn, Nassau.

Verehrte Damen!

Nach bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnis, z. B. in der Waschküche, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljassen, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Lächer, Kaffeebecken, Bänder, Spitzen, Stidereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat, für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 57.

Wir liefern Drucksachen von

A bis Z

Adresskarten
Anhänge-Etiketten
Aviskarten
Bestellscheine
Besuchsanzeigen
Blocks
Briefbogen
Broschüren
Danksagungen
Diplome
Dissertationen
Einladungen
Eintrittskarten
Festbücher
Festkarten
Festlieder
Formulare
Frachtbriele
Geburtsanzeigen
Geldkuverts
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitszeitungen
Kuverts
Kataloge
Krankenscheine
Liederbücher
Lieferscheine
Mitgliedskarten
Mitteilungen

Notas
Paketadressen
Paketbeklebezettel
Plakate
Postkarten
Preislisten
Programme
Prospekte
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avise
Speisekarten
Statuten
Tabellen
Tanzkarten
Tischkarten
Totenzettel
Trauerbriele
Verlobungs-

Anzeigen
Vermählungs-
Anzeigen

Visitenkarten
Wechsel
Wein-Etiketten
Weinkarten
Werke
Wurfzettel
Zirkulare
Zeitungsbeilagen

in gediegener Ausführung prompt
und preiswert. Reichhaltiges Schrift-
tenmaterial. Kopier- und Buntdruck.

Buchdruckerei Heinrich Müller.

Zur Bausaison

empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stückkalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff & Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Hausteine, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Klosetts, Klappsitze mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminschieber, John's Schornstein-aufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen deutsche, schwedische und pitch-pine-Hobelbretter, Zierleisten Bauholz, Dachfalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, I-Träger

Chr. Balzer, Nassau-Lahn
Baumaterialienhandlung.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Linsenmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint 500g 50 Pfg.
Ferner macht „Dado-Cream“
rote und grüne Haut weich und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

L. Orthmann Nassau.

Einmadi-Gurken
empfiehlt Hermes, Römerstr.

**Endivien- u. Winterkohl-
Pflanzen**
empfiehlt Hermes, Römerstr.

Sparsame Frauen
Stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

* Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Beste Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.